

## Reingehört | Mit mächtig viel Drive beeindruckte Jess Glynne

# Glitzernder Schlusspunkt

**Die Londonerin Jess Glynne bespielte am letzten Abend die Zeltbühne. Dort vermochte sie in den powervollen Momenten zu überzeugen.**

MATHIAS GOTTET

Neun Musiker stehen bereit auf der Bühne. Zusammen mit rund 2000 Zuhörern warten sie auf den neuen Superstar aus England. Mit einem gewagten, silbrig glitzernden Kleid betritt sie die Bühne, und noch bevor sie den ersten Ton singt, fordert sie das Publikum auf eine äusserst selbstbewusste Art auf: «Please stand up!» Und die Zuhörerschaft folgt ihr, ohne eine Sekunde zu zögern.



Volle Power. Der neue Star am Pophimmel – Jess Glynne. FOTO GEORGE EBERLE

Mit mächtig viel Energie legen die drei Bläser, der Pianist und der Schlagzeuger rund um die 27-jährige Londonerin los. Für eine solche explosive Stimmung hatte in der Zeltbühne in der Jubiläumsausgabe noch niemand gesorgt. Zwischen den Sitzreihen wird zu den poppigen Liedern der Engländerin getanzt, die in ihrer kurzen Karriere bereits mit fünf Nummer-1-Hits in den britischen Charts landete. Das schaffte vor ihr erst eine andere Frau: Cheryl Cole.

### Musik für die Masse

Auch nach dem ersten Song will die Sängerin das Publikum nicht zur Ruhe kommen lassen. Dafür zückt sie den Trumpf «Rather Be» aus

ihrem Ärmel, eine ihrer ersten Aufnahmen überhaupt, die mittlerweile auf YouTube fast auf eine halbe Milliarde Klicks kommt.

Von den Headlinern auf der Zeltbühne hatte sie sicher die schwierigste Aufgabe vor sich, eine stromfreie Version ihrer Lieder zu präsentieren. Dass ihre unverwechselbare Stimme das schaffen würde – keine Frage. Aber auch die musikalische Umrahmung hat überzeugt. Dies, obwohl sie in Zermatt zum ersten Mal in ihrer Karriere einen ganzen Gig akustisch gespielt hat. Fünf Songs nacheinander knallt die Britin ihren Fans um die Ohren, ohne das Tempo zu drosseln, was bereits ein bisschen zu monoton zu wirken beginnt.

Nun lässt sie das Publikum wieder Platz nehmen und singt ein paar gemächlichere, emotionalere Songs. Zusammen mit ihren zwei Backgroundsängerinnen tänzelt sie synchron. Als sie danach noch eine Cover-Version der Amy-Winehouse-Ballade «Long Day» performt, gehen Hunderte leuchtender Smartphones in die Luft und schwingen im Takt des Songs. Ab dann folgt leider ein gleichförmiges Lied auf das nächste. Die Popsongs von Jess Glynne werden in der Unplugged-Version musikalisch zwar interessanter, bleiben aber weiterhin eintönig.

Zum Abschluss liefert sie ihren ersten eigenen Nummer-1-Hit. Und bringt das Publikum noch einmal in Schwung.

## Interview | Jess Glynne war am Samstag nicht sehr gesprächig

# «Ich werde singen»

**Von den ganz grossen Namen hatten sich nur Nelly Furtado und Jess Glynne bereit erklärt, Interviews zu geben. Im Fall von Jess Glynne wäre kein Interview wohl besser gewesen.**

Jess Glynne, in der Schweiz kennen die Leute vor allem die Hits, die Sie zusammen mit «Clean Bandit» und «Route 94» aufgenommen haben. Da bietet das heutige Konzert doch die perfekte Gelegenheit aufzuzeigen, dass auch Ihre eigenen Songs rocken, oder?

«Ja.»  
Zudem ist es kein gewöhnliches Konzert, sondern eine Unplugged-Show. Sie haben hier und da ja schon Akustik-Versionen von Songs...

«Nein.»  
Nicht? Es gibt doch Versionen von...

«Also ja, Songs schon, aber noch nie ein ganzes Konzert.»  
Genau. Das macht es natürlich speziell. Was sind Ihre Erwartungen an heute Abend, wie gehen Sie dieses Experiment an?

«Ich denke, ich werde singen, den Gig spielen... und dann wird das fantastisch. Denke ich.»  
Spätestens jetzt wird klar, dass das definitiv keine einfache Sache wird. Man muss dazu sagen, dass im Raum noch drei Personen aus dem Umfeld der Sängerin, Interview-Koordinator Pierre Dubler und ein paar weitere Personen anwesend sind. Das macht die Sache nicht einfacher...

Sie haben bereits mit einigen interessanten Acts zusammengearbeitet. Mit wem würden Sie gerne irgendwann mal einen Song aufnehmen?

«Ich weiss nicht. Da gibt es Millionen von Menschen. Ich würde sehr gerne mit... Pharell arbeiten oder mit... weisst du, ich kann dir nicht alle aufzählen.»  
2015 mussten Sie sich einer Stimmband-OP unterziehen. Wie hält man das aus, wenn man danach drei Wochen lang nicht sprechen kann?



«Nein»

Jess Glynne

«Das ist schrecklich. Das war meine schlimmste Zeit. Ich musste mich mit einem Whiteboard verständigen. Das war sehr hart.»

Aktuell sind Sie ja auf Tour, aber...

«Nein.»  
Also es stehen bald ein paar Konzerte an...

«Nein, momentan toure ich nicht, es ist einfach dieser Gig hier noch. Ansonsten pausiere ich.»  
Hier muss angemerkt werden, dass die Website der Sängerin nicht weniger als 22 Konzerte zwischen Juni und August auflistet...

Wenn Sie vom Pausieren sprechen: Sie haben in einem Interview letztes Jahr gesagt, dass Sie keine Eile mit dem zweiten Album haben. Hat sich daran etwas geändert?

«Also, ich war inzwischen schon im Studio und habe auch Songs geschrieben, aber zur selben Zeit mache ich auch Pause. Ich mixe das. Da ist zudem immer noch dieser ganze Rummel der letzten Jahre... Ich habe also keinen Stress was das zweite Album angeht.»

Und wie sieht es mit Druck aus? Sie hatten ja fünf Nummer-eins-Hits in Grossbritannien. Das ist sicher eine herausfordernde Situation fürs zweite Album?

«Druck gibt es wohl bei allem auf der Welt. Ich versuche das als ein ganz neues Kapitel zu sehen, losgelöst von dem Kapitel der letzten Jahre. So sehe ich das.»

Haben Sie neben Ihrem Konzert noch andere Aktivitäten in Zermatt geplant?

«Ja, ich werde Ski fahren gehen.»

Sind Sie denn ein Winter-Typ?

«Nein. Aber man hat nicht oft die Chance, so was zu machen, deshalb probiere ich es.»

Tja, und das wars. Statt der geplanten 15 Minuten, ist das Ganze nach nicht einmal fünf Minuten zu Ende. Es bringt einfach nichts. Noch schnell ein Foto und ein Handshake, das muss genügen. Die Entourage von Glynne applaudiert. Ich weiss nicht warum und komme mir etwas blöd vor. Nichts wie weg hier...

Interview: Daniel Theler

## Zermatt Unplugged | Das Akustik-Festival war auch in

# Unplugged, ung



Stimmungsvoll. Egal ob Headliner-Konzert oder Newcomer-Gig: Das Publikum liess sich

**James Gruntz ist inzwischen einer der ganz Grossen in der Schweizer Musikszene. Aber wie das so ist, bleibt man als Künstler natürlich auch immer selber Musikfan. Dem WB verrät er, welche Musik er in bestimmten Situationen am liebsten hört.**

Deine Musik für regnerische Sonntage?

«Nicht nur für regnerische, sondern für alle Sonntage: Nina Simone.»

Die Platte des letzten Sommers?

«Die CD «Views» des US-Rappers Drake war um diese Zeit gerade hoch im Kurs bei mir.»

Musik zum Durchfeiern?

«Wenn alle etwas müde sind und man nicht weiss, ob man gehen oder bleiben soll, muss man unbedingt «Love on top» von Beyoncé laufen lassen.»

Das Album, das du gerade jedem empfiehlst?

«Oh... da muss ich gut überlegen, welches ich nehmen will. Ich denke... das aktuelle Werk der Berner Band «Jeans for Jesus». Dieses Album muss man definitiv gehört haben.»

Dein Song gegen Liebeskummer?

«Das wäre dann «I'd do it all again» von Corinne Bailey Rae.»

Ein Song für die Momente, in denen man die Welt nicht mehr versteht?

«Um in solchen Momenten runterzukommen, würde ich sagen «This Time» von Los Lobos.»

Musik, die dich an deine Kindheit erinnert?

«Alles von Buddy Guy.»

Bearbeitung: dt



Musikfan. James Gruntz hat einige spannende Musiktipps in petto.

FOTO WB

**Erstmals spannten in diesem Jahr Kultur Wallis und das Zermatt Unplugged zusammen. In diesem Jahr profitieren die lokalen Bands «Company of Men», «Groom» und «Anach Cuan» von der neuen Kooperation. Nathalie Benelli, Verantwortliche Kulturpromotion, freut sich über die Kooperation.**

Nathalie Benelli, wie kam es zu der Zusammenarbeit zwischen Kultur Wallis und dem Zermatt Unplugged?

«Wir versuchen schon immer, die hiesige Kulturszene im ganzen Land ins rechte Licht zu rücken. Neben Anlässen in Thun oder Genf haben wir deshalb auch mit Zermatt den Kontakt gesucht. Rolf Furrer und Chris-



Unübertrumpft. gleichsam der H



diesem Jahr ein Event der Spitzenklasse

# Unvergleichlich, unvergesslich



die ganze Woche hindurch verzaubern.

FOTO ROB LEWIS PHOTOGRAPHY

**Einerseits sei er erleichtert über die erfolgreiche Jubiläumsausgabe, andererseits aber auch wehmütig. Geschäftsführer Rolf Furrer zieht Bilanz.**

Das Ziel einer jeden Ausgabe müsse es sein, das «beste Festival ever» zu werden. Und die diesjährige Ausgabe habe dieses Ziel zweifelsfrei erreicht. Der Geschäftsführer des Zermatt Unplugged Rolf Furrer zeigt sich am Ende einer arbeitsintensiven, zugleich aber auch schönen Woche äusserst zufrieden. Die vollzogenen Veränderungen wie etwa das «Taste Village» mit den vielen Gratiskonzerten haben sich bewährt: «Das Taste Village ist eine unglaublich positive Überraschung. Das Feedback ist von allen Seiten extrem positiv.» Deshalb gebe es im kommenden Jahr auch kein Zurück mehr. Man wage keine Riesensprünge, vieles habe sich etabliert, kurzum: «Das Festival entwickelt sich einfach super.»

**«In den letzten Jahren haben wir nie so viele Gagen ausbezahlt wie im Jubiläumsjahr»**

Geschäftsführer Zermatt Unplugged Rolf Furrer

Angesprochen auf die Headliner, die in diesem Jahr etwas weniger gross gewesen sind, verteidigt er sich: «Es war nie der Plan, ein dünneres Line-up zu machen. In den letzten Jahren haben wir nie so viele Gagen ausbezahlt wie im Jubiläumsjahr.» Es sei einfach extrem ab-



Zufrieden. Geschäftsführer Rolf Furrer. FOTO WB

hängig davon, welche Bands gerade unterwegs sind. Schön finde er jedoch, dass es trotzdem funktioniere. Denn die Konzerte waren fast alle ausverkauft.

Sein persönliches Highlight? «Stephan Eicher am Dienstag war einfach unglaublich gut. Die Show war durchorchestriert mit einer spannenden Dramaturgie.» Auch von der Spontaneität des schottischen Singer-Songwriters Paolo Nutini ist Furrer besonders beeindruckt: «Er ist einfach ein unglaublich cooler Typ. Mit seiner Teilnahme an den Jamsessions hat er für unvergessliche Highlights gesorgt.» mgo

KOMMENTAR

## Jamsessions und Cüpli

Die richtig grossen Headliner-Namen prahlten in dieser Ausgabe nicht von den Plakatwänden, trotzdem waren die Hauptkonzerte beinahe alle ausverkauft. Dort berührten vor allem diejenigen, die mit einer grossen Instrumentalisierung auftrumpften. Andere Konzerte auf der Zeltbühne überzeugten lediglich die eingefleischtesten Anhänger. Dafür verzauberten fast alle Künstler auf den kleineren Bühnen die Hörer mit ihrem grossen Talent. Hier bewiesen die Zermatter Booking-Verantwortlichen ein goldenes Händchen. Obwohl das Festival Musikinteressierten so einiges bietet und das in einigen Fällen sogar gratis, eröffnet sich hier ein eklatanter Kontrast. So kosten die Tickets für die «Sunnegga-Sessions» nicht weniger als 160 Franken. Und das für Künstler, die zwar mit einem ausserordentlichen Talent gesegnet sind, aber trotzdem noch als Newcomer zu bezeichnen wären. Solche Preise verändern das Durchschnittspublikum. Beim Besuch der Jamsession wird das spürbar, wenn sich dort ein breitschultriger Herr in den Weg stellt und fragt: «Kann ich dir irgendwie helfen?» Spätestens ab diesem Zeitpunkt bewegt sich die Zusammensetzung des Publikums in eine falsche Richtung. Auf der Bühne singen extrem nahbare, einfache und berührende Menschen in zerschlissenen Jeans und Second-Hand-Lederjackets. Das Publikum in Sakko und mit silbriger Kreditkarte. Tritt dann noch der Rapper Knackeboul auf die Bühne und präsentiert einen «Freestyle»-Rap, den er zur Hälfte am nächsten Tag noch einmal «improvisiert», entwickelt sich das zu einer Farce. Und die Kluft zwischen Jamsession und Cüpli-trinkendem-Publikum unüberwindbar.

Mathias Gottet

toph Spicher waren dann auch rasch überzeugt von der Idee. Eine typische Win-win Situation.»

**Nach welchen Kriterien werden die Bands ausgesucht?**

«Wichtig ist, dass die Band auch wirklich gewillt ist zu touren. Wir möchten ja erreichen, dass es durch die Präsenz in Zermatt auch zu Folgegigs kommt. Dann muss natürlich die Qualität stimmen und die Musik muss zum Festival passen. Es gibt zum Beispiel viele Punkrockbands im Wallis, aber das würde in diesem Fall halt nicht wirklich funktionieren. Aufgrund dieser Kriterien haben wir dann eine Liste mit 15 Bands aus dem Ober- und Unterwallis zusammengestellt, die infrage kommen. Zusammen mit Christoph Spicher haben wir dann die Endauswahl getroffen.»

**Aus dem Oberwallis hat es keine Band auf eine Zermatter Bühne geschafft. Weshalb nicht?**

«Dass in diesem Jahr nur Unterwalliser Bands dabei sind, ist an sich Zufall. Es ist aber schon so, dass es für die welschen Bands vielleicht einfacher ist, sich vermehrt auf die Musik zu konzentrieren. Als Unterwalliser Band steht einem die ganze Westschweiz offen. Bands gehen an einem Abend nach Genf für ein Konzert und kommen am selben Abend mit dem ÖV wieder ins Wallis. Eine Oberwalliser Band, die zum Beispiel in Bern, Luzern oder Zürich spielen will, hat es da schwerer, weil sie nicht mehr nach Hause kommt am selben Tag.»

**Was erhofft man sich kon-**

**cret von der Kooperation?**

«Unser Anspruch ist es, etwas Langfristiges zu schaffen, das die vielfältige Walliser Musikszene aufzeigt und den Bands die Möglichkeit gibt, Konzerte im ganzen Land zu spielen.»

**Wie und wann wird das Pilotprojekt ausgewertet?**

«Wir werden uns demnächst mit den Verantwortlichen des Festivals zusammensetzen, um zu sehen, was wir erreicht haben. Zudem werden wir die Medienpräsenz analysieren und natürlich auch Feedbacks von den Bands einholen. In sechs Monaten werden wir dann noch schauen, was die Bands an Folgegigs erreicht haben. Natürlich wäre es auch toll, wenn man die Bands beim Ableger im Zürcher Kaufleuten auftreten lassen könnte. Wir

werden sehen, was wir dahingehend noch alles erreichen können.»

**Wie steht es Ihrer Meinung nach allgemein um die Walliser Musikszene?**

«Sie ist auf jeden Fall geprägt von diesem Unterschied Ober- und Unterwallis, den ich vorher erwähnt habe. Potenzial gibt es aber in beiden Kantonsteilen, daran besteht kein Zweifel. Wir bemühen uns natürlich auch stets neue, interessante Bands zu finden und zu fördern. Leider können aber natürlich auch wir nicht alles sehen und hören, daher sind wir immer froh, wenn sich Bands von sich aus mit uns in Verbindung setzen, wenn sie zum Beispiel eine neue Single oder ein Album aufgenommen haben. Wir sind da sehr offen

und freuen uns immer über den direkten Kontakt mit den lokalen Musikern.»

Interview: dt



**«Unser Anspruch ist es, etwas Langfristiges zu schaffen»**

Nathalie Benelli



Gleich das erste Hauptkonzert blieb für viele Höhepunkt: Stephan Eicher. FOTO ROB LEWIS



**Wetterglück.** Das Publikum konnte strahlendes Wetter geniessen. FOTO GEORGE EBERLE



**Verblüfft.** Der Musiker Max Jury war beeindruckt von der imposanten Kulisse auf der Sunnegga. FOTO WB



**Spontaner Typ.** Paolo Nutini überraschte seine Fans gleich an mehreren spontanen Jamsessions. FOTO ROB LEWIS